Halle und Umgegend.

Halle, 19. Juli.

Entziehung des Bürgerrechts.

In letzter Zeit sind verschiedene hiesige Bürger durch den Magistrat in Gemäßheit des § 20 der Städteordnung davon in Kenntniß gesetzt worden, daß ihre Namen aus der Liste der stimmfähigen Bürger für das Jahr 1897 wieder gestrichen werden sollen, weil sich herausgestellt hat, daß die Betr. die preußische Staatsangehörigkeit nicht besitzen. Es liegen uns zwei solcher Magistrats-Anschreiben vor: in dem einen Falle ist es einem Bürger zugegangen, der seit zwanzig Jahren hier ansässig ist und das Bürgerrecht vor neun Jahren durch Zahlung von 15 Mark erworben hat; in dem andern Falle ist der Betr. seit zwölf Jahren hier ansässig und hat zwei Jahre danach das Bürgerrecht, ebenfalls nach Zahlung von 15 Mark, erworben. Der betr. Passus des § 20, auf welche das Magistrats-Anschreiben Bezug nimmt, lautet: „Soll der Name eines einmal in die Liste aufgenommenen Einwohners wieder ausgestrichen werden, so ist ihm dieses acht Tage vorher von dem Magistrat unter Angabe der Gründe mitzutheilen." Laut Ortsstatut vom 3. Juli 1893 hat in der Zeit vom 1. Juli bis 31. August der Magistrat die Berichtigung der Bürgerliste vorzunehmen; hierin ist jetzt der Anlaß gefunden worden, gegen eine Anzahl Einwohner, die bisher als Bürger geführt wurden, formell aber zur Ausübung des Bürgerrechts nicht berechtigt waren, in der gedachten Weise vorzugehen.

Das Bürgerrecht kann, nach § 5 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853, von jedem selbständigen Preußen unter gewissen Bedingungen erworben werden. Daß nur Preußen das Bürgerrecht erwerben sollen, steht freilich nicht mehr im Einklang mit den die Gesetzgebung beherrschenden Prinzipien. Diese Gesetzgebung hat wesentliche soziale Befugnisse des Einzelnen den engen Grenzen des Partikularstaates, sowie der Gemeinden entrückt und solche verallgemeinert, außerdem in dem Gesetze über den Unterstützungswohnsitz ein neues Heimathsrecht für jeden Deutschen geschaffen, das durch den, eine bestimmte Zeit hindurch fortgesetzten Aufenthalt gewonnen wird. Die Gemeinde-Verfassung kann sich den Einwirkungen dieser Thatsache nicht entziehen. In Konsequenz des durch Art. 3 der Verfassung des Deutschen Reiches vom 16. April 1871 begründeten Reichsindigenats und der durch das Reichsgesetz gewährleisteten Freizügigkeit gewähren verschiedene neuere Städteordnungen das Bürgerrecht jedem Deutschen. Auch nach § 41 der Land-Gemeinde-Ordnung steht das Gemeinderecht jedem selbständigen Gemeindeangehörigen zu, welcher Angehöriger des Deutschen Reiches ist. Indeß hat das Reichsindigenat an sich nicht bewirkt, daß die Bestimmungen, welche innerhalb jedes einzelnen Staates für die Mitgliedschaft in der Gemeinde besondere Voraussetzungen aufstellen, ohne weiteres außer Kraft getreten wären. So lange daher durch die Landesgesetzgebung nicht etwas anderes verordnet ist, können im Bereiche der Städte-Ordnung nur Preußen das Bürgerrecht gewinnen.

Ueber die Erwerbung der Staatsangehörigkeit bestimmt das Reichsgesetz u. a.: Die Aufnahme, sowie die Naturalisation erfolgt durch eine von der höheren Verwaltungsbehörde ausgefertigte Urkunde. Die Aufnahme-Urkunde wird jedem Angehörigen eines anderen Bundesstaates ertheilt, welcher um dieselbe nachsucht und nachweist, daß er in dem Bundesstaate, in welchem er die Aufnahme nachsucht, sich niedergelassen habe, sofern kein Grund vorliegt, welcher die Abweisung eines Neuanziehenden oder die Versagung der Fortsetzung des Aufenthaltes rechtfertigt. Die Naturalisationsurkunde darf Ausländern nur dann ertheilt werden, wenn sie 1. nach den Gesetzen ihrer bisherigen Heimath dispositionsfähig sind, es sei denn, daß der Mangel der Dispositionsfähigkeit durch die Zustimmung des Vaters, des Vormundes oder Kurators des Aufzunehmenden ergänzt wird; 2. einen unbescholtenen Lebenswandel geführt haben; 3. an dem Orte, wo sie sich niederlassen wollen, eine eigene Wohnung oder ein Unterkommen finden; 4. an diesem Orte nach den daselbst bestehenden Verhältnissen sich und ihre Angehörigen zu ernähren imstande sind.

Was nun den hier in Betracht kommenden Fall der neuerlichen Bürgerrechts-Entziehung in Halle anbetrifft, so macht der Magistrat, wie aus den vorstehenden Darlegungen hervorgeht, zweifellos von einem Rechte Gebrauch, das ihm gesetzlich zusteht. Wenn daher die Betr. das Bürgerrecht beibehalten wollen, so haben sie zunächst ihre Naturalisation zu bewirken; wollen sie das nicht, dann haben sie auch keinen rechtlichen Anspruch auf das Bürgerrecht. Ob sie in dem letzteren Falle Anspruch auch auf Rückerstattung des früher gezahlten Bürgergeldes haben, wäre wohl noch gerichtlich festzustellen. Eine andere Frage, die sich hierbei aufdrängt, ist die, ob nicht durch solche nachträglich als Nichtpreußen ermittelten Bürger bisher gewisse bürgerliche Rechte ausgeübt sind, wie z. B. Wahlen, zu denen sie, wie jetzt feststeht, gar nicht berechtigt waren, und ob solchergestalt zustande gekommene Wahlen event. nicht angefochten werden können. Daß die nichtpreußische Staatsangehörigkeit der Betr. erst jetzt, in den beiden von uns angezogenen Fällen nach zwanzig und zwölf Jahren, festgestellt worden ist und nicht s. Z., als man die Zahlung des Bürgerrechtsgeldes verlangte, aufgeklärt wurde, ist eine Frage für sich, auf die wir zunächst nicht näher eingehen wollen. Bemerkt sei nur noch, daß die jetzt aus der Bürgerliste Gestrichenen auch keinen Anspruch auf Ausübung des preußischen Staatsbürgerrechtes haben, also auch bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause sich nicht betheiligen dürfen. Dies sollte aber für sie ein Anlaß mehr sein, sich noch nachträglich naturalisiren zu lassen. —b.

— [Eine besondere Huldigung] wird dem General-Feldmarschall Grafen v. Blumenthal bei seinem auf den 30. Juli d. J. fallenden 70jährigen Dienstjubiläum seitens der Offiziercorps der beiden Regimenter dargebracht werden, zu denen der Jubilar in besonders engen Beziehungen steht, nämlich des Magdeb. Füsilier-Regiments Nr. 36, dessen Chef er ist, und des 3. Thür. Infanterie-Regiments Nr. 71, das in ihm seinen ersten Commandeur verehrt. Diese beiden Offiziercorps planen nämlich, dem greisen Feldherrn ein Album mit zwölf künstlerisch ausgeführten Aquarellbildern aus den Städten darzubringen, in denen er während seiner ruhmreichen militärischen Laufbahn zumeist gelebt und gewirkt hat. Das aus dem rühmlichst bekannten Atelier von H. Schurade & Co. hierselbst hervorgegangene Album enthält vier Ansichten aus Halle, die gleiche Zahl aus Erfurt, zwei aus Sondershausen und je eine aus Torgau und Naumburg, theils Totalansichten der genannten Städte, theils Bilder hervorragender Baulichkeiten. Das Widmungsblatt trägt neben der in reichverzierter altdeutscher Schrift ausgeführten Widmung das Wappen des Jubilars. Die Bilder ruhen in einer Mappe aus geschnitztem Leder, die, hergestellt in der Werkstatt des Herrn Buchbindermeisters Strauch, in Bemalung und Golddruck die Jahreszahlen 1827 und 1897, einen Hinweis auf die Bedeutung der Gabe und den Spruch: „Treu zu Wasser, treu zu Land," außerdem auch noch einen ciselirten Lorbeerzweig aufweist. Die schöne Festgabe, die zweifellos bei dem Jubilar reiche Lebenserinnerungen wecken wird, liegt heute und morgen im Schaufenster des Herrn Hoflieferanten W. Neue, Große Steinstraße, zur Besichtigung aus.

— [Der deutsche Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit,] zu dessen Mitgliedern u. a. auch der Magistrat Halle a. S. zählt, hält seine diesjährige (17.) Jahresversammlung vom 22. bis 25. September d. J. in Kiel ab. Die zur Abhandlung gelangenden Themata sind die folgenden: Die Armenpflege in ihren Beziehungen zu den Leistungen der Sozialgesetzgebung (Bürgermeister Brinkmann-Königsberg i. Pr. und Verwaltungsdirektor Uhlmann-Leipzig), Fürsorge für Wöchnerinnen und deren Angehörige (Medizinalrath Dr. Hauser-Donaueschingen und Dr. jur. Münsterberg-Berlin), Gewährung von Wohnungsmiethe als Art der Armenunterstützung (Beigeordneter Dr. Kayser-Worms und Stadtrath Jaffstein-Potsdam), Betheiligung größerer Verbände an der Armenlast (Landesrath Brandis-Düsseldorf) und Fürsorge für schulentlassene Kinder (Regierungsrath Falch-Stuttgart und Landgerichtsrath Dr. Felisch-Berlin), größtentheils mithin Themata, welche in unseren Armenverwaltungen schon längere Zeit zur Erörterung stehen und voraussichtlich nunmehr endgiltig zum Abschluß gelangen werden.

— [Der theuerste Platz im Königreich Preußen] ist, was die Lebensmittel anlangt, nicht, wie mancher wohl annehmen möchte, die Reichshauptstadt Berlin, sondern, wie ein Blick auf die Tabellen des Königl. statistischen Bureaus lehrt, die alte Krönungsstadt Königsberg. Weizen beispielsweise steht nur in Köslin, Görlitz und Koblenz höher. Aehnlich zeigte es sich nach den Zusammenstellungen pro Juni bei Gerste und selbst bei den in Ostpreußen viel gebauten Eßkartoffeln. Rindfleisch (von der Keule) hatte sogar unter sämmtlichen in den Tabellen aufgeführten Städten in Königsberg den höchsten Preis; bei Kalbfleisch wurde er nur von Breslau noch erreicht und bei Eßbutter von Gleiwitz und Halle a. S. übertroffen. Schweinefleisch hatte nur an einigen westlichen Plätzen, Kassel, Hanau, Neuß und Aachen, höhere Preise, Schweineschmalz in Breslau, Görlitz, Paderborn und Koblenz, Weizenmehl in Hanau, Koblenz und Trier, Eier außer Stettin in mehreren westlichen Städten. Bei den meisten übrigen Artikeln steht Königsberg zwar nicht auf mehr oder weniger einsamer Höhe; doch wird es nicht eben häufig überboten, und namentlich Berlin ist in mehr als einer Beziehung günstiger gestellt.

— [Herr Musikdirektor Friedemann] revanchirt sich dafür, daß die langjährigen Stammmitglieder des bisherigen Stadt- und Theaterorchesters mit Beginn der kommenden Theatersaison ihm bis auf vier Musiker Valet sagen und in das von Herrn Direktor Richards neu zu bildende Theaterorchester eintreten wollen. Er hat sämmtlichen Abtrünnigen unterm 16. ds. die vierzehntägige Kündigung zugehen lassen, wozu seine Kontrakte ihn berechtigen. Die Herren haben selbstverständlich nicht die Absicht, ihre Kunst sechs Wochen brach liegen zu lassen, sondern bilden vom 1. August ab ein selbständiges Orchester, in der Hoffnung, daß die hiesigen Vereine, Gastwirthe usw. den seit Jahren hier ansässigen Musikern ihre Sympathien nicht versagen werden. Herr Musikdirektor Friedemann soll, dem Vernehmen nach, sein neues Orchester gleichfalls zum 1. August zusammenstellen. Ob er allerdings um diese Zeit, mitten in der Sommersaison, wo tüchtige Musiker im festen Engagement zu sein pflegen, genügend geeignete Kräfte zu gewinnen imstande ist, wird sich erst zeigen müssen.

— [Vereine und Versammlungen.] Am Sonnabend fand eine außerordentliche Generalversammlung des Beamten-Konsum-Vereins in den „Kaisersälen" statt, um über Abänderung der Statuten zu berathen. Sie bot ein merkwürdiges Bild. Berufen war sie von angeblich etwa 400 Vereinsmitgliedern; erschienen waren im ganzen 110 Mitglieder und es war daher die Versammlung statutengemäß nicht beschlußfähig. Nachdem die Tagesordnung von dem Aufsichtsraths-Vorsitzenden, Herrn Geh. Baurath Reuter, bekannt gegeben war, meldete sich von den Erschienenen nur ein Mitglied ohne nähere Begründung in kurzer Rede zum Wort und es wurde daher nach kaum einviertelstündiger Tagung die Versammlung geschlossen. Nach Schluß der Generalversammlung wurde das Protokoll verlesen. Statutgemäß wird nun eine zweite Generalversammlung, die binnen vier Wochen anzuberaumen ist, ohne Rücksicht auf die Anzahl der erscheinenden Mitglieder über die Tagesordnung Beschluß zu fassen haben. — Der Verband der Gemeindebeamten Preußens, welcher in Provinzialverbände und Sektionen eingetheilt ist, hielt gestern im „Wintergarten" eine Sitzung ab, deren hauptsächlichster Punkt die Organisation einer Sterbekasse war. Der Vorschlag fand die Genehmigung der Versammlung und wurden in Bezug darauf die Statuten geändert. Der Vorstand wurde wiedergewählt.

— [Bei der Rothenburger Vereins-Sterbekasse zu Görlitz,] die auch in Halle und Umgegend viele Mitglieder zählt, gelangten im verflossenen 41. Geschäftsjahre (1. April 1898 bis 31. März 1897) zum Abschlusse 13,058 Versicherungen über 3,195,525 M. Der Versicherungsbestand hob sich auf 193,186 Versicherungen über 53,595,119 M. Kapital. Die Jahreseinnahme betrug an Beiträgen 1,739,267 M., an Zinsen 354,786 M., zusammen 2,094,053 M., ist also gegen das Vorjahr um 72,906 Mark gestiegen. Die rechnungsmäßige Rücklage — Beitragsreserve — erhöhte sich um 743,056 M. auf 8,403,688 M. d. h. 15,68 Proz. der Versicherungssumme. Durch Tod erloschen 2828 Versicherungen über 792,238 M., wofür unter Berücksichtigung der Karenzzeit 725,718 M. fällig wurden. Die wirkliche Sterblichkeit blieb gegen die erwartungsmäßige zurück um 657 Personen und 159,133 M. Sterbegeld. Der Prozentsatz der nach kurzer Versicherungsdauer Gestorbenen war jedoch ein auffallend hoher. Die eigentlichen Verwaltungskosten betrugen nur 3,52 Proz., die Einnehmer-Provisionen 4,98 Proz. der Jahreseinnahme an Beiträgen und Zinsen. Die Billigkeit der Verwaltung trägt sehr wesentlich zu dem erzielten hohen Ueberschusse bei, welcher im Rechnungsjahre trotz bedeutender Abschreibungen 383,692 M. betrug. Der Ueberschuß der beiden Vorjahre zusammen beträgt 694,531 M. Die diesmalige Bilanzperiode dauert bis 31. Dez. 1897, umfaßt also 3¾ Jahre gemäß § 42 (Uebergangsbestimmungen) der mit dem 1. Juli 1897 in Kraft tretenden neuen Satzungen; die Dividende wird vom 1. Januar 1898 ab vertheilt. Die vorhandenen Ueberschüsse bilden mit dem Reserve- und Spezial-Reserve-Fonds z. Z. ein Sicherheitskapital von 2,002,922 M., dem Verpflichtungen nicht gegenüberstehen. Vom 1. Juli 1897 ab führt die Kasse den Namen „Rothenburger Versicherungs-Anstalt in Görlitz;" wesentliche Aenderungen des Geschäftsbetriebes, der sich auf Sterbekassenversicherungen im Königreich Preußen beschränkt, sind hiermit nicht verbunden.

— [Maurerstreik.] Zum Streik auf dem Hoffmann'schen Bau geht uns folgende „Richtigstellung" zu: „In betreff unseres

---

[Nachdruck verboten.]

Postkarten vom Nordseestrande.

I.

S. Santum, den 5. Juli.

Zu Euerer Beruhigung vor allem: seekrank bin ich nicht gewesen. Ihr kennt ja meine Abneigung gegen die schaukelnden Bewegungen aller Schiffskörper und andererseits meine Begeisterung für das ewige Meer, das mich immer wieder anzieht, wie den Knaben das scharfe Messer, mit dem er zu spielen trachtet, indem er sich zu schneiden fürchtet. Beim besten Willen war es keine Möglichkeit, dem Neptun ein regelrechtes Opfer zu bereiten, so ruhig war die See, so glatt fuhr das Schiff. Selbst die blasse, ängstliche Gouvernante, die sich anfangs, obwohl kein Lüftchen sich regte, in den geschütztesten Winkel am Schornstein verkrochen hatte, steckte allmälig das ängstliche Näschen weiter und weiter aus den drei Tüchern und sieben Tüchlein, mit denen sie ihr reizloses Antlitz verhüllt hatte, und sah zuletzt so muthig aus, als sei sie bereit, eine Reise um die Welt zu wagen. Uebrigens ist sie gar keine Gouvernante, sondern eine Büffeteuse, als welche ich sie heute früh in einer der Strandhallen die lehrreichsten Schnäpse verkaufen sah, z. B. „Staatsanwalt," „Kadettenfreude," „Backfischtrost" u. dgl. Ach ja, am Strande war ich, nachdem ich zuvor das Geschäft des Wohnungsmiethers erledigt hatte. Ich besah verschiedene Quartiere, die einander zum Verwechseln ähnlich waren, nur daß das eine 15, das zweite 20, das dritte 25 M. für die Woche kostete, daß in dem einen die Betten klein und das Waschbecken groß, in dem anderen das Waschbecken klein und die Betten groß waren. Die Wirthin, welche die Bedienung selbst übernimmt, ist nach Landessitte lang und blond und jedem gefährlichen Alter entronnen. Der Kaffee war — entschuldigt! — besser als zu Hause; dicker, würdet Ihr sagen und triumphirend bestätigen, daß „diese" Männer nun einmal grundsätzlich auf Reisen alles annehmbarer finden als daheim. Aber nun zum Strande! Vom Uebergang über die Düne sieht man das Meer zuerst leuchten, und es lockt doch wieder, wie mit Sirenenarmen und Venusliedern. Es ist noch ziemlich leer hier, so daß man bequem umherschlendern kann, ohne sich durch Strandkörbe, Strandstühle und Strandsessel, Christinnen und Jüdinnen allzu vorsichtig hindurchwinden zu müssen. Vor den Strandhallen lungern mehr Kellner als Gäste, am Herrenbade sieht man nur vereinzelte Rücken und Nacken glänzen, und die wenigen haben noch die bleiche Stadtfarbe, bis Luft und Sonne sie roth und braun färben werden. Im übrigen ist das Bild dasselbe, wie auch Ihr es kennt: man geht, steht, sitzt, liegt umher, man reckt sich, streckt sich, man plaudert, lacht, gähnt, liest, frühstückt, besucht sich wechselseitig in den Strandkörben, steigt zur Lesehalle hinauf, um die neuesten Zeitungen zur Hand zu nehmen, und springt nach fünf Minuten wieder auf, weil man sich einbildet, es in der beengten Luft nicht länger aushalten zu können; man hört ein paar Noten des Morgenkonzerts und läuft schleunigst davon, um den regelloseren Melodien des Meeres zu lauschen. An eins muß ich mich erst gewöhnen, was doch dem Menschen angeboren ist: an das Faulenzen. Immer denke ich, ich müßte dies thun und jenes verrichten, dorthin laufen und dahin schreiten, bis allmälig die ganze, beglückende Gewißheit über mich kommt, daß hier kein Geschäft mich ruft, kein Amt mich fesselt, kein Dienst mich in Anspruch nimmt, daß mir die Ungebundenheit des Fisches im Wasser, des Vogels in der Luft, des Majors nach dem Manöver, der Ladenjungfrau nach Geschäftsschluß beschieden ist, die der Dichter preist: „Freiheit liebt das Thier der Wüste!" Bekannte habe ich, Gott sei Dank, noch nicht getroffen, und ich kann mich nicht erinnern, meine Mütze so lange unangetastet auf dem Kopfe gehabt zu haben, wie heute den ganzen lieben Vormittag. — Deine Mütze? fragt Ihr. — Mein erster Einkauf war eine Strandmütze. Einer meiner Freunde pflegt die Menschen und ihre Kopfbedeckungen so zu unterscheiden: Herren tragen hohe Hüte, Männer niedrige Hüte, und Leute tragen Mützen. Ich bin demnach unter die „Leute" gegangen. Es ist wahr, die Mütze hat etwas demokratisches, gleichmachendes, und man sieht es den Mützenträgern nicht sogleich an, ob der eine ein Kommerzienrath und der andere ein Dachdeckermeister ist, sofern nicht das Leder der Strandschuhe und die Dicke der Uhrkette zu Verräthern ihrer sozialen und wirthschaftlichen Stellung werden. Praktisch ist die Mütze und dem Hute jeglicher Form und Bildung vorzuziehen, weil sie dem Winde weniger Hebefläche darbietet und nach dem Gruße mit einem einzigen Druck wieder fest aufs Haupt gestülpt werden kann. Wählerischer sind die Damen, die in den Magazinen vor den Spiegeln sämmtliche Sorten weißer, rother und blauer Hüte, schirmloser und beschirmter Mützen, wollener Hutmützen und leinener Mützenhüte, Helgoländer usw. aufprobiren, um im nächsten Laden dasselbe Spiel zu wiederholen. Freilich verstehen sie auch ganz anders als wir einfältigen Männer, das Filzlein in kokette Linien zu biegen und zu zwängen, und wenn dann die Scheitel, Flechten, Locken in aphroditischer Frische darunter baumeln und sich kräuseln, wenn dann vollends aus den angebräunten Gesichtern die blauen, braunen und schwarzen Augen voll Lebenslust ins weite funkeln, dann meint man, unter lauter Schönheiten zu wandeln, während bei Licht besehen die Evatöchter dieselben sind, wie daheim in der Ringstraße oder Dachritzgasse. Habt keine Angst um mich: kühl bis ans Herz hinan schlendere ich durch alle die Nixen und Nereiden, ohne leugnen zu wollen, daß einige derselben augenscheinlich ihre Angel nach besserer Beute auswerfen, als nach den Schellfischen, die unsere Tafel zieren. Doch horch, es klingelt, und dieser willkommene Ton ruft zur Atzung, die ich mit vielen anderen Mitchristen und Mitjuden an dem Euch bekannten Tische des Wilden Löwen einnehme. Gesegnete Mahlzeit Euch und mir!

Deutscher Brückenbau.

δδ Die neue Müngstener Brücke erregt das lebhafteste Interesse aller Fach- und Nichtfachleute. Dieses imposante Bauwerk, welches zu den größten seiner Art zählt, stellt sich in seiner Hauptmasse als ein kühn das tief eingeschnittene Thal der Wupper überspannender eiserner Bogen dar. Die zu beiden Seiten desselben sich anschließenden Fachwerkbrücken mit parallelen Gurten bieten weniger des Interessanten, weil solche Bauwerke bereits vielfach bestehen.

Der moderne Brückenbau hat sich mit Rücksicht auf die heutigen Verhältnisse zu einer besonderen Wissenschaft ausgebildet, seine Ausübung erfordert von den sich dieser Kunst widmenden Personen eingehende Kenntniß der Mechanik, sowie vollständige Beherrschung der Mathematik. Mit Stolz können die Deutschen sagen, daß sie im Brückenbau alle anderen Nationen, auch die Amerikaner, weit überflügelt haben. Namentlich die weitspannenden Brücken-Anlagen der letzteren imponiren dem deutschen Fachmanne längst nicht mehr, weil die dazu verwendeten Systeme, meist Hängewerke, Kabelbrücken, den neuesten an Brücken gestellten Anforderungen nicht genügen, was große Brücken-Einstürze in Amerika und England (man denke nur an die gegen Winddruck zu schwach gebaute, zu trauriger Berühmtheit gelangte Tay-Brücke in Schottland, die am 28. Dez. 1879 einstürzte) klar erkennen lassen.

Während das Ausland den Brückenbau mehr auf Grund praktischer Erfahrungen behandelte, infolgedessen er sich dort schematisch nach starren Regeln fortentwickelt hat, gaben in Deutschland vor allem einzelne Regierungen kräftige Anregung zur Vornahme wissenschaftlicher Forschungen auf diesem Felde. Die deutsche Schule hat demgemäß eine Anzahl bedeutender Männer gezeitigt, die ihre ganze Lebensdauer dem theoretischen als auch dem praktischen Theile des Brückenbaues allein widmen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18970719022/fragment/page=0001
DFG

Streikes fühlen wir uns veranlaßt, auf die Notiz Ihrer Zeitung zu erwidern, daß die Arbeitsniederlegung nicht auf Grund einer Lohnerhöhung, sondern infolge der Behandlung seitens des Unternehmers Ebert und des Poliers Schönefeld, welche mit unseren Leistungen nie zufrieden waren, erfolgt ist. Was die Lohnforderung betrifft, so ist dieselbe gestellt auf Grund der von uns geleisteten Arbeit. Sämmtliche betheiligten Maurer."

— [Sterbefälle.] Im Laufe der vergangenen Woche starben in Halle 68 Personen (einschl. 5 in hiesigen Krankenhäusern verstorbener Ortsfremden), und zwar an Brechdurchfall 20, Altersschwäche 2, Nierenentzündung 1, Magen-Darmkatarrh 10, Lungenentzündung 7, Schwäche 3, Lungen- und Kehlkopftuberkulose 1, Gehirntuberkulose 1, Gehirnentzündung 1, Magendarmkrebs 1, Herzlähmung 1, Krämpfen 2, Lungentuberkulose 5, Blutsturz 2, Atrophie 4, Entkräftung 1, Leberleiden 1, Rippenfellentzündung 1, Speiseröhrenverengung 1, Leberkrebs 2, Lungenschlag 1, Gehirnhautblutung 1, Gallenkrebs 1.

— [Vom Tage.] In der Nacht zum Sonntag, gegen 1 Uhr, wurde der Arbeiter Karl Müller, Ludwigstr. 9 wohnhaft, von dem Maschinenbauer Otto Krai auf dem Markte mit einem Instrument derartig auf den Kopf geschlagen, daß er klinische Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Krai wurde festgenommen. — Am Sonntag abend gegen 10 Uhr fiel der Arbeiter Wilhelm Schwarz, Bergstr. 4 wohnhaft, von einer Steintreppe des Bahnsteigs III herunter, wobei er sich eine schwere Kopfverletzung zuzog. Er wurde von zwei Arbeitern des „Volkswohls" nach der Klinik gebracht. — Am Sonntag gingen von Glauchaerstr. 33 aus die Pferde mit der Droschke Nr. 43 im Galopp durch, während der Kutscher in eine benachbarte Gastwirthschaft gegangen war. Am Hospitalplatz wurde das Gespann angehalten. Verletzt wurde niemand. — Am Sonntag nachmittag mußte der Arbeiter Hermann Brunner, Landwehrstr. 6 wohnhaft, in der Klinik verbunden werden. Er hatte am Hinterkopf eine aus einer Schlägerei herrührende Wunde. Wo die Schlägerei stattgefunden hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

— [Vermißtes Kind.] Seit vorgestern abend ist der 6jährige Sohn des Prokuristen der Hildebrandt'schen Mühlenwerke in Völlberg, Herrn Minner, verschwunden. Der Knabe war bekleidet mit grauer Jacke, brauner Hose, schwarzer Plüschschürze mit rother Einfassung und braunen Schuhen. Die besorgten Eltern erbitten Nachrichten über den Verbleib des Kindes nach Ludwigstraße 28, Villa Ludwig, gelangen zu lassen.

— [Unsere Feuerwehr] wurde heute vormittag zweimal in Anspruch genommen. Das erste mal rief man sie nach der Poststraße, wo im Waschhause des Malermeister Braune'schen Grundstücks ein kleiner Brand ausgebrochen war. Das Feuer war jedoch bei Ankunft der Feuerwehr schon gelöscht. Gefährlicher erwies sich das zweite Feuer in der Nähe der Hardenberg- und Schillerstraße. Es brannte dort die mit Strohvorräthen gefüllte Gruneberg'sche Scheune bis auf die Umfassungsmauern nieder. Eine Dampfspritze war noch mittags gegen 12 Uhr in Thätigkeit, denn immer von neuem schlugen die Flammen aus den Trümmern, die das zusammenstürzende Gebälk geschaffen hatte, hervor, um auch die letzten Reste von brennbaren Stoffen zu verzehren.

Elektrizitätswerke in volkswirthschaftlicher und privatwirthschaftlicher Bedeutung.

Technische Plauderei von R. R.

Vor Jahren galt noch die Elektrizität als Modesache. Sie ist eine eigenthümliche Modesache, wenn man bedenkt, welche Summen in Elektrizitäts-Anlagen aller Art investirt sind. Um nur eine Unternehmerfirma herauszugreifen: Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin berechnet gegenwärtig die Anlagekapitalien ihrer Schöpfungen im In- und Auslande auf 188 Millionen Mark; wenn ihre noch im Bau begriffenen Werke vollendet sind, dürfte diese Summe sich zu ¼ Milliarde und darüber abrunden. Nicht leicht bringt eine ernst arbeitende Industrie Milliarden ins Spiel, wenn nicht die betheiligten Finanzkreise, von der Produktivität durchdrungen, sich durch mächtige Impulse einem Objekt von großer volkswirthschaftlicher Zukunft entgegengetragen sehen.

Man bedenke nur die für unsere Enkel vielleicht selbstverständliche, für uns aber noch staunenerregende Ausnutzung des größten Katarakts des Erde, des Niagarafalls, die erst mit Hilfe der elektrischen Kraftübertragung und des hochgespannten Mehrphasenstroms möglich geworden ist. Man wird dann erkennen müssen, daß sich die Menschheit vor einem Kulturfaktor beugen muß, der die wilden, jahrtausende lang unbenutzt verströmenden Elementarkräfte der Natur in wirthschaftliche Energien umwandelt und ins Maschinenjoch der Industrien spannt.

Mit der Lösung der Kraftübertragungsfrage war zugleich die intensivere Verwerthung der Elektrizität für das Gemeinwohl in die Wege geleitet. Aber neben den volkswirthschaftlichen Schätzen birgt die Elektrizität noch eine tiefere Bedeutung für die Zukunft der Menschheit. Schon Göthe erkannte dies, er, der erst an der Schwelle des Jahrhunderts der Naturwissenschaften und der Technik stand, denn er sagte: „Man kann die Elektrizität geradezu als die allgegenwärtige Naturkraft ansprechen." Und einer unserer bedeutendsten Elektrotechniker meint: „Der Tag, an welchem wir genau wissen werden, was Elektrizität ist, wird ein wahrscheinlich größeres Ereigniß zu verzeichnen haben, als je eines in der Geschichte des Menschengeschlechts sich vollzog."

Wir befinden uns demnach in sehr guter Gesellschaft, wenn wir darauf hinweisen, daß die Entwicklung der Elektrotechnik ebenso die Entwicklung unserer grobmateriellen, wirthschaftlichen Interessen wie zugleich unserer Weltanschauung bedeute, mit einem Wort, die Entwicklung alles dessen, was sich an Hohem und Tiefem in das Wort Kultur zusammenfassen läßt.

Ob ein Elektrizitätswerk für eine Stadt nothwendig ist oder nicht, kann ganz gut in Frage gestellt werden. Liegt eine Stadt abseits von der modernen Kulturentwicklung, lebt sie der ländlichen Ruhe, der provinzialen Abgeschiedenheit, so kann sie die Elektrizität noch auf Jahrzehnte hinaus entbehren, wie sie die Gas- und Wasserleitung entbehren kann. Anders stellt sich die Sache, wenn die Stadt mit an der großen Heerstraße von Handel und Wandel liegt, wenn ihre Industrien und Gewerbe blühen, wenn sie auf dem nationalen und auf dem Weltmarkt ein Wort mitsprechen soll. Dann kann sie sich der wichtigsten Zeitströmung nicht entziehen, sie kann nicht darauf verzichten, eine Energie rechtzeitig in ihre Dienste zu nehmen, welche nach und nach zu einem der mächtigsten Faktoren des Volkswohlstandes sich gestalten muß.

Vom Nützlichkeitsstandpunkt der Kommunalwirthschaft aus betrachtet, bietet die Elektrizität allen Gebieten der Industrie und des Handwerks ihre Hilfe an. Zu der Schwachstromtechnik der Telegraphie und des Fernsprechwesens gesellt sich die Starkstromtechnik, die Licht, Betriebskraft für gewerbliche Motoren und Bahnbetrieb liefert, und elektrochemische, galvanoplastische, Gerb-, Schweiß- und unzählige andere Verfahren ausgearbeitet hat. Der Arzt und der Zahnarzt findet in ihr ebenfalls seinen Bundesgenossen wie der Töpfer oder Fischler. Gegenwärtig stehen zwei Konsumgebiete der elektrischen Centralen im Vordergrund: Licht und Kraft. Vor allem Licht. Haben wir aber an Petroleum und Gas nicht ebenso gute und vielleicht auch billigere Beleuchtungsmaterialien? Die Berliner Elektrizitätswerke, die gegenwärtig bis auf 28,000 PS. erweitert werden und mit den New Yorkern die größten städtischen Elektrizitätswerke der Welt sind, haben trotz ihrer staunenswerth raschen Entwicklung nicht verhindert, daß neben ihnen in derselben Zeit der Konsum der Berliner Gaswerke in die Höhe ging. Es beweist dies, daß die zwei Beleuchtungsarten sehr gut neben einander bestehen, ja einander fördern können, indem sie das Lichtbedürfniß wecken. Das elektrische Licht hat Vorzüge, die allgemein bekannt sind. Vor allem in gesundheitlicher Beziehung. Es durchzieht nicht die Athmungsluft mit giftigen Verbrennungsgasen, ist explosionssicher, äußerst reinlich, allen Verhältnissen anschmiegsam bis zur Eleganz. Die elektrische Glühlampe bedarf keiner umständlichen Reinigung und Nachfüllung, wie etwa die Petroleumlampe, oder einer peinlichen Montirung wie der Glühstrumpf. Sie ist leicht eingesetzt und leicht entfernt. In Theatern, Versammlungssälen, Gasthöfen, Läden ist das elektrische Licht wegen seiner Schönheit und Bequemlichkeit in Verwendung. Ein Druck auf einen Schalter und ein großer, gerümmter Saal ist plötzlich in Licht gesetzt. Man tritt spät nachts in das fremde Zimmer eines Gasthofs und kann schon von der Thür aus durch den Druck auf einen Knopf den Raum erleuchten. Ueber dem Bett brennt die Glühlampe und ermöglicht das Lesen vor dem Einschlafen. Man kann einschlafen, ohne Gefahr, durch die Lampe, die man abzudrehen vergessen hat, das Haus in Brand zu setzen. Nach der Brandschadenstatistik betragen die Verluste, die das Volksvermögen in Deutschland alljährlich durch Feuersbrünste erleidet, 120 Millionen. Durch Einführung der elektrischen Beleuchtung kann etwa ein Drittel dieser Summe dem Reiche erhalten werden. Es ist dies ein doch nicht zu unterschätzender Gewinn, den der Volkswohlstand durch die Einführung der Elektrizität indirekt erfährt.

In den Krankensälen und Operationssälen erleichtert das Licht die Behandlung der Leidenden. In den Schulen sind es die Augen unserer Jugend, die in ihrer Vorbereitung für den künftigen Lebensberuf die nöthige Schonung finden. Nach dem bekannten Breslauer Augenarzt Cohn ist die elektrische Beleuchtung für die Hygiene des Auges die vortheilhafteste. Spectralanalytische Untersuchungen haben ergeben, daß unter allen Beleuchtungsarten das Farbenband des elektrischen Lichtes und damit auch die physiologischen Wirkungen seiner Strahlen dem Sonnenlicht am nächsten steht. Das belebende Tagesgestirn, das die Pflanzenwelt zu üppigem Wachsthum emportreibt und alle lebenden Wesen mit Wachsthum und Energieen kräftigt, kann deshalb zur Nachtzeit den besten Ersatz nur im elektrischen Licht finden, der so weit geht, daß man, wie ja bekannt, erfolgreiche Versuche angestellt hat, das Pflanzenwachsthum durch Beleuchtung mit elektrischen Bogenlampen zu fördern. Der praktische Nutzen der elektrischen Beleuchtung läßt sich in diesen wenigen Zeilen nicht erschöpfen. Dem Ladeninhaber, dessen Waaren das Licht besser schont, als irgend ein anderes, dem Theater, wo die feuersichere Glühlampe in der leicht entzündbaren Kulissenwelt Verwendung findet, dem Arzt, der mit Krankheit afficirte Organe mittelst Glühlämpchen von Kirschkern-Größe untersucht, kurz — es giebt kaum eine Existenzform des menschlichen Lebens, der die elektrische Beleuchtung kein Vortheil böte.

Man spricht von dem hohen Preis der elektrischen Beleuchtung. Abgesehen davon, daß niemand verpflichtet ist, ein Licht zu benutzen, das über seine Mittel geht, zumal in einer Stadt, die Gasanstalten benutzt, so wäre es noch fraglich, ob das elektrische Licht auch wirklich unter allen Umständen das theuerste ist. Die großen Kraftübertragungswerke, die jetzt gebaut werden, liefern den Strom schon zu 2½ bis herunter 1,6 Pfennig pro Normal-Glühlampe (16 N. K.) und Stunde. Es hängt also der Preis vollkommen von den lokalen Verhältnissen ab. Auch ist noch zu erwarten, daß die Forschritte der nächsten Jahre bedeutende Ermäßigungen bringen werden. Aber schon jetzt ist das elektrische Licht in der Bogenlampe nicht nur eines der praktisch unentbehrlichsten, sondern nach F. Joli, Direktor der Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke in Köln auch das bei weitem billigste Beleuchtungsmittel. 100 N. K. in der Bogenlampe kosten 3 Pf. pro Stunde bei einem Kilowattstundenpreis von 60 Pf.; innerhalb des Elektrizitätswerks Oberspree, also in sämmtlichen Vororten Berlins wird dieser Preis sogar auf 1,8 bis 0,4 Pf. herunterzehen. Durch die elektrische Bogenlampe mit ihrem weißen, weitreichenden Licht ist es ermöglicht, Dunkelheit zum Tag zu wandeln und auf Verkehrsplätzen, in weiten Fabrikräumen, bei Eisenbahnbauten, Deichvertheidigungen usw. Nächte hindurch fortzuarbeiten mit derselben Bequemlichkeit und Ortssicherheit, wie bei Tageslicht. Auch die Beleuchtung von großen Straßen, Plätzen, Restaurants, Theatern und öffentlichen Lokalen findet durch die Bogenlampe in ebenso blendender, wie billiger Weise statt. Die Via triumphalis von Berlin, die Straße „Unter den Linden" wird der ganzen Länge nach von drei Reihen imposant wirkender Bogenlampen durchzogen. Ebenso ist die Leipziger Straße mit Bogenlampen erleuchtet.

Für den Fabrikanten oder den Unternehmer, der auf Bauplätzen nächtliche Arbeiten zu vollführen hat, ist es von großem Werth, wenn er Bogenlampenbeleuchtung installiren kann, ohne erst eine eigene Maschinenanlage beschaffen zu müssen, wenn er also Anschluß an ein bestehendes Elektrizitätswerk findet.

Neben der Beleuchtung entwickelt sich immer mehr und mehr ein anderes Anwendungsgebiet der Elektrizität, das bereits großartige Dimensionen angenommen hat und von immer umfassenderer wirthschaftlicher Bedeutung für den Wohlstand der Industrievölker wird. Es ist der elektrische Motorenbetrieb. Durch die Laufener Kraftübertragung wurde das schwierige Problem wirthschaftlicher Energievertheilung gelöst und damit zugleich die Lösung anderer wirthschaftlicher Fragen der Nationalökonomie, wie der Kleinkraftfrage angebahnt.

Immer tiefer dringt in alle gewerblichen Kreise die Ueberzeugung ein, daß die elektrische Kraftmaschine die beste und billigste, ebenso unter den kleingewerblichen Motoren, als unter den großindustriellen Uebertragungsvorrichtungen der Jetztzeit ist. Der Elektromotor besitzt die einfachste und gedrängteste Form. Er benöthigt weder Pleuelstangen, noch Regulatoren, noch Dampf-, Gas-, Wasserleitungsrohre, Fundamente. Er besteht nur aus einem drahtumwickelten Anker, der in einem magnetischen Feld rotirt. Er ist gefahrlos und verunreinigt nicht die Luft durch Rauch, Verbrennungsgase u. dergl. Er beansprucht den kleinsten Raum und die geringste Bedienung. Er läuft leicht an, auch unter Belastung, ist sparsam und gestattet eine Theilbarkeit der Kraft bis auf die kleinen und kleinsten Betriebsstellen. Das Kleingewerbe, über dessen „Absterben" man seit Jahren Klage führt, wird aus den erwähnten Eigenschaften des Elektromotors Nutzen ziehen. Der Handwerker, der keinen eigenen Grund und Boden besitzt, um Fundamente einzubauen, der nicht in der Lage ist, zur Beschaffung der nöthigen Betriebsmaschine mehrere tausend Mark auf den Tisch zu legen, kann für nur wenige Mark monatlich einen gemietheten Elektromotor sammt der dazu gehörigen Betriebsenergie vom Elektrizitätswerk geliefert bekommen. Denn eben die erwähnte Einfachheit der Konstruktion und die Anspruchslosigkeit in Aufstellung und Behandlung machen es möglich, daß Elektromotoren leihweise zur Verfügung gestellt werden. Für den Handwerker ist eine solche Einrichtung von großem Werth, da sie ihm gestattet, geradezu ohne Risiko den Versuch zur Hebung seiner wirthschaftlichen Verhältnisse zu machen.

Beim Elektromotor kommen außerdem alle gewöhnlichen Unzuträglichkeiten in Wegfall, welche Einzelbetriebe von Dampf oder Gas mit sich bringen, wie Belästigungen der Nachbarschaft durch Rauch und Lärm, die Beschaffung polizeilicher Konzessionen, die schwierige Auswahl der Werkstätte, die Unannehmlichkeit der Kohlenzufuhr, die Bestellung von Betriebspersonal, und endlich die oft unangenehm oder kostspielig werdenden Betriebsverantwortlichkeiten. Und wie das Kleingewerbe, wird nach und nach auch der Haushalt in vielen Fällen sich des Elektromotors bedienen, der bis zu 1/20 PS. herab gebaut wird, welch letztere Stärke beispielsweise zum Treiben von Nähmaschinen hinreicht. In großen Konfektionshäusern stehen solche elektrischen Nähmaschinenbetriebe bereits in Verwendung.

Aber auch der Großindustrielle zieht aus der Verwendung des Elektromotors große ökonomische, wie andere Vortheile. Der Elektromotor läßt sich an jeder Arbeitsmaschine, jeder Drehbank oder Bohrmaschine anbringen. Der Wald schwirrender Riemen und Scheiben und durchlaufender Transmissionswellen verschwindet aus dem Fabriksaal, der licht und geräumig wird. An Stelle der Riemen tritt der unsichtbare Strom, der an isolirten Drähten entlang gleitet, die an der Wand oder an den Säulen verborgen angebracht sind. Die Riemen- oder Seiltransmissionen bilden manchmal eine Lebensgefahr für den Arbeiter; immer aber sind sie infolge der Reibungsverluste in hohem Grade kraftverzehrend, wie durch eingehende Versuche zahlenmäßig nachgewiesen worden ist.* Der Nutzeffekt des Elektromotors gestattet in vielen Fällen, ihn mit wirthschaftlichem Vortheil an Stelle anderer Kraftübertragungsmethoden zu setzen. Dazu gesellt sich noch ein anderer Umstand. Sobald die Arbeitsmaschine abgestellt ist, verzehrt der Elektromotor keine Kraft mehr. Dies erstreckt sich auf jeden Bruchteil einer Minute. Diese Ersparnisse sind nicht zu unterschätzen, da nach Beobachtungen der Berliner Elektrizitätswerke, welche einen Motorenanschluß von über 7000 PS. jetzt schon besitzen, jeder Elektromotor an Strom jährlich im Durchschnitt nur ⅓ bis ¼ der Vollleistung verbraucht, für die er gebaut ist. Eine Dampfmaschine mit Riementransmission dagegen stellt sich nicht so günstig, weil sie in den kleineren Pausen, welche die eine oder die andere der an ihr angehängten Arbeitsmaschinen macht, kaum nennenswerthe Betriebsersparnisse erzielen läßt. Ein englischer Ingenieur in der Electrical Rewiew hat die Ersparnisse, welche den Fabriksbesitzern aus dem elektrischen Betriebe erwachsen, aus Beispielen in der Praxis sehr hoch beziffert. Leider reicht der Raum nicht hin, diese Ziffern hier auszuführen. Freilich sind zur Verbreitung der elektrischen Kraftübertragung und zur Ersetzung der Transmissionen durch elektrische Einzelantriebe erst noch viele Vorurtheile zu beseitigen. Der oben erwähnte Engländer, der mit Mühe, aber auch mit Erfolg den elektrischen Einzelantrieb in größeren Fabriken eingeführt hat, bemerkt ganz richtig: „Es ist nichts schwieriger, als einen Mann zu bereden, in seinem Fabriksbetrieb 40,000 oder 80,000 M. jährlich zu ersparen."

(Erwähnen wir noch, daß eine Licht- und Kraftcentrale sehr gut zugleich für elektrischen Straßenbahnbetrieb dient, da sie in den Morgenstunden, der Zeit des stärksten Verkehrs, Betriebsenergie billig abzugeben vermag.)

* Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure 1892, p. 1113.

Sind Namen wie die der deutschen Professoren Winkler, Fränkel, Ritter, Müller-Breslau, Mohr, Engesser, Mertens, Direktor Gerber und andere im allgemeinen nicht so bekannt als es wünschenswerth erscheint, so zeigt das eben, daß diese Männer in jahrelanger Zurückgezogenheit sich einzig ihren Fachstudien hingaben. Die ernsten, tief in das Wesen der Statik und Elastizitätstheorie eindringenden Untersuchungen dieser Leute, auf deren Resultaten unsere jüngere Generation jetzt mit großem Erfolge weiterbaut, haben Früchte gezeitigt, um die uns andere Nationen sehr beneiden. Hier zeigt sich die dem Deutschen angeborene Gründlichkeit im Forschen und Studiren in besonders glänzendem Lichte.

Verfolgt man mit Interesse die großen Brückenkonkurrenzen der letzten Jahre, so findet man als Sieger im Wettkampfe mit großer Mehrheit, bei einzelnen Objekten sogar ausschließlich Deutsche, insbesondere die großen Brückenbau-Anstalten zu Nürnberg-Gustavsburg, Eßlingen, Gutehoffnungshütte, Harkort-Duisburg u. a., Engländer waren in ganz geringer Anzahl vertreten, ebenso Franzosen, letztere haben sich übrigens, wenn man den vor kurzem erfolgten Einsturz der Birs-Brücke in der Schweiz in seinen Einzelheiten fachmännisch verfolgt, nicht besonders großen Ruhm in dieser Hinsicht erworben. Amerikaner, die an diesen Konkurrenzen ebenfalls betheiligt waren, hatten sich ins Phantastische verloren, ohne für ihre Projekte einen strengen Beweis der praktischen Ausführbarkeit erbringen zu können.

Der Erfolg der genannten großen deutschen Brückenbau-Werkstätten stützt sich ohne Ausnahme darauf, daß sie nach den Prinzipien unserer Meister im Fache arbeiten, theilweise sogar solche zur Leitung ihrer Bureaus mit hohen Unkosten engagiren.

Die Müngstener Brücke ist in Deutschland nicht die erste Bogenbrücke dieser Art. Aehnliche von etwas geringerer Spannweite, auch weniger Höhe besitzend, sind über den Kaiser Wilhelmskanal bei Grünau und Levensau errichtet worden, eine weitere ist zur Zeit bei Bonn über den Rhein in Ausführung begriffen, welche an Spannweite die Müngstener um ca. 30 m übertrifft, allerdings nicht die Höhe der letzteren erreicht, während in nächster Zeit weitere große Bogenbrücken über den Rhein bei Worms und über die Elbe bei Harburg folgen werden.

Gerade die rechnerische Bestimmung der Bogenbrücken hat langer Zeit und großen Fleißes bedurft, bevor sie sich zu der heutigen Vollkommenheit entwickelte. Dieses Brückensystem erfordert aber im Vergleich gegen andere wenig Material, gewährleistet vollständige stabile Sicherheit und besitzt außerdem den Vortheil, in ästhetischer Hinsicht keinen Anstoß zu erregen. Den deutschen Ingenieuren aber gebührt das Verdienst, solches anerkannt, gewürdigt und praktisch verfolgt zu haben.

Gerichtsverhandlungen.

Bayreuth, 17. Juli. [Nette Familienzustände.] In der Familie des königlichen Obersekretärs Richter in Bayreuth kam es öfters wegen der Kindererziehung zu Familienzwistigkeiten. In der Nacht vom 3. auf den 4. Juni d. J. versetzte gelegentlich einer solchen Familienscene der 19jährige Veterinärmediziner Adolf Richter (der bevorzugte Liebling seiner Mutter) seinem Vater zwei lebensgefährliche Stiche in die linke Brust, seinem Bruder Ernst außer mehreren Stoch- und Fauthieben einen Stich hinter das linke Ohr; seiner Schwester Pauline brachte er eine heftig blutende Wunde an dem Kopfe bei. Die Heilung der Wunden erforderte mehr als 14 Tage. Adolf Richter, der sich heute wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten hatte, gestand die That zu, will aber in der Nothwehr gehandelt haben. Er wurde zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Meteorologische Station zu Halle.

	18. Juli (9 Uhr 12 Min. ab.)	19. Juli (7 Uhr 12 Min. mrg.)
Barometer Millimeter	750,8	749,3
Thermometer Celsius	14,4	14 6
Rel. Feuchtigkeit	93 °/₀	83 °/₀
Wind	NW 1	W 1

Maximum der Temperatur am 18 Juli 18,5° C.
Minimum in der Nacht vom 18 Juli zum 19 Juli 11,0° C.
Niederschläge am 19 Juli 7 Uhr morgens: 3.0 mm.
Wasserwärme der Saale am 19 Juli, mittgetheilt vom Florabade: 15½°.

Privatliche Meldung auf Grund der Wetterkarte und lokaler Beobachtungen:

Dienstag, den 20. Juli.

Der Luftdruck im allgemeinen hat wieder abgenommen, ist aber ziemlich gleichmäßig, es ist darum zunächst noch die Fortdauer der gegenwärtigen Witterung wahrscheinlich.

Kirchliche Anzeigen.

St. Moritz: Mittwoch vorm. 10 Uhr Beichte u. Abendmahlsfeier, Oberpred. Saran.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18970719022/fragment/page=0002

Abgang der Eisenbahnzüge.

Thüringen. 3.4 V. — 5.45 V. **P** — 7.15 V. [fährt nur Sonn- und Festtags bis Stadtsulza]. — 7.53 V. S. 1-3. **B** — 9.50 V. D. 1-2. **Bd** — 10.28 V. **P** — 10.48 V. S. 1-3. **B** — 11.27 V. S. 1-3. **Bd** — 1.10 N. **B** — 2.22 N. **P** — 4.02 N. S. 1-3 — 5.39 N. **B** — 7.20 N. [bis Merseburg]. — 7.40. S. 1-3. **P** — 9.46 Ab. [fährt bis Kösen]. — 11.28 Ab. D. 1-2. **Bd.** — 11.40 Ab. **P** [fährt bis Erfurt].

Berlin. 3.58 V. S. 1-3. **B** — 4.27 V. D. 1-2. **Bd** — 7.00 V. **P** — 9.12 V. S. 1-3. **B** — 11.12 V. **B** — 2.00 N. **P** — 2.44 N. D. 1-2. **Bd** — 5.38 N. S. 1-3. **Bd** — 5.46 N. **P** — 8.24 Ab. S. 1-3. — 8.50 Ab. **P** [in Bitterfeld umsteigen, von dort Schnellzug 1-3]. — 9.47 Ab. D. 1-2. **Bd** — 12.30 Ab. **P.**

Leipzig. 2.57 V. **P** — 4.33 V. — 5.43 V. — 7.32 V. **Bd** — 7.47 V. S. 1-3. **Bd** — 9.18 V. **B** — 10.22 V. **P** — 10.44 V. S. 1-3. **Bd** — 11.49 V. — 1.43 N. **P** — 4.00 N. **P** — 5.17 N. S. 1-3. **Bd** — 5.35 N. S. 1-3. — 6.30 N. — 7.19 Ab. **P** — 8.42 Ab. — 9.21 Ab. **P** — 11.5 Ab. S. 1-3. **Bd** — 12.6 Ab.

Magdeburg. 4.55 V. **P** — 7.11 V. **P** — 10.5 V. **P** — 11.18 V. S. 1-3. **Bd** — 1.32 N. **P** — 3.28 N. **P** — 5.53 N. **P** — 7.14 Ab. S. 1-3. **Bd** — 8.45 Ab. **P** — 10.46 Ab. S. 1-3. **Bd** — 12.22 Ab. **P** [fährt bis Köthen].

Eisleben-Nordhausen-Kassel. 5.30 V. **P** — 6.50 V. [fährt bis Sangerhausen, nur Werktags]. — 7.12 V. [fährt nur Sonn- und Festtags]. — 9.14 V. **P** — 11 V. S. 1-3. **Bd** — 12 Mitt. [fährt bis Eisleben]. — 1.30 N. [fährt nur Sonn- und Festtags bis Eisleben]. — 2.20 N. **P** — 3.57 N. D. 1-2. — 6.2 N. **P** — 10.40 Ab. S. 1-3. **B** — 11.31 Ab. **B.**

Aschersleben-Hildesheim-Löhne. 4.53 V. **B** — 7.57 V. **P** — 11.42 V. **P** — 1.31 N. S. 1-3 **B** — 3.27 N. **P** — 6.18 N. **B** — 10.30 Ab. **P** [bis Halberstadt].

Sorau-Guben. 7.20 V. S. 1-3. [in Görlitz 11.45 V., in Breslau 2.2 N., in Wien 9.32 N.]. — 7.40 V. **P** — 11.34 V. **B** — 2.55 N. S. 1-3. **P** [in Görlitz 8.12 N., in Breslau 9.47 N., in Wien 6.40 N.]. — 6.23 N. **B** — 11.20 Ab. **P** [fährt bis Torgau].

Hettstedt. 4.20 [fährt bis Benkendorf]. — 8.50 V. — 9.50 V. [fährt bis Benkendorf]. — 2.20 N. — 3.00 N. [fährt bis Dölau]. — 6.30 N. [fährt bis Dölau]. — 7.30 N.

S. = Schnellzug. D. = Durchgangszug. — **Bei den in den Fahrplänen mit dem Buchstaben D bezeichneten Zügen, deren Wagen und Gänge durch gedeckte Uebergangsbrücken mit einander verbunden und mit nummerirten Plätzen versehen sind, ist für die Benutzung eines solchen Platzes außer den Fahrpreisen ein Zuschlag von 1 M. für die III. Klasse und 2 M. für die II. und I. Klasse gegen Aushändigung einer Platzkarte zu zahlen. Im Falle der Benutzung der Durchgangswege auf Strecken von nicht mehr als 150 km beträgt die Platzgebühr 0,50 M. für die III. Klasse und 1 M. für die II. und I. Klasse. Dieser Zuschlag ist auch von denjenigen Reisenden zu entrichten, welche im Besitze von Fahrtausweisen sich befinden, die mit dem Aufdruck „Giltig für alle Züge" versehen sind. — Kinder, für welche Fahrkarten gelöst werden müssen, haben für Platzkarten den vollen Betrag zu entrichten.**

Ankunft der Eisenbahnzüge.

Thüringen. 3.54 V. S. 1-3. **B** [von München über Zeitz]. — 4.22 V. D. 1-2. **Bd** — 5.38 V. [kommt von Merseburg]. — 6.42 V. **P** [kommt von Erfurt]. — 9.2 V. S. 1-3. **B** — 9.56 V. **B** — 1.15 N. **P** — 2.11 N. — 2.32 V. S. 1-3. — 5.11 N. **P** — 5.26 N. S. 1-3. **Bd** — 8.19 Ab. S. 1-3. **B** [von München u. Stuttgart]. — 8.36 Ab. **P** — 9.43 Ab. D. 1-2. **Bd** 10.48 Ab. [kommt von Apolda, nur Sonn- und Festtags]. — 12.12 Ab. **P**

Berlin. 2.59 V. **B** — 4.45 V. **P** — 7.38 V. **B** [kommt von Bitterfeld]. — 9.55 V. **B.** D. 1-2 **Bd** — 10.16 V. **P** — 10.44 V. S. 1-3. — 11.23 V. S. 1-3. **Bd** — 2.7 N. **B** — 3.53 N. D. 1-2. **Bd** — 5.26 N. **P** — 7.32 Ab. S. 1-3. **P** — 9.4 Ab. **B** — 11.14 Ab. **P** — 11.24 Ab. D. 1-2. **Bd.**

Leipzig. 4.47 V. **P** — 6.39 V. **P** — 7.2 V. **P** — 7.46 V. — 9.46 V. **P** — 10.35 V. — 11.15 V. S. 1-3. **Bd** — 1.17 N. **P** — 1.27 N. S. 1-3. **B** — 3.18 N. **P** — 4.28 N. — 5.30 N. **P** — 7.9 N. S. 1-3. **Bd** — 7.48 Ab. — 8.35 Ab. **P** — 9.31 Ab. **B** — 10.20 Ab. **Bd** — 10.42 Ab. S. 1-3. **Bd** — 12.11 Ab. **P.**

Magdeburg. 2.45 V. **P** — 6.40 V. [kommt von Köthen]. — 7.45 V. S. 1-3. **Bd** — 10.5 V. **P** — 10.39 V. S. 1-3. **Bd** — 1.29 N. **P** — 3.43 N. **P** — 5.13 N. S. 1-3. **Bd** — 7 Ab. **P** — 9.12 Ab. **P** — 10.59 Ab. S. 1-3. **Bd.**

Nordhausen-Kassel-Eisleben. 6.45 V. **P** — 7.20 V. S. 1-3. **B** — 9.54 V. **B** — 1.22 N. **P** — 2.39 N. D. 1-2. — 4.16 N. — 5.23 N. **P** — 7.32 Ab. — 8.4 Ab. S. 1-3. — 9.4 Ab. [nur Sonn- und Festtags von Eisleben]. — 10.20 Ab. **P.** — 11.00 Ab. [nur Sonn- und Festtags].

Löhne-Hildesheim-Aschersleben. 5.38 V. [kommt von Choren und verkehrt nur Werktags]. — 7.19 V. **P** [von Halberstadt]. — 10.12 V. **B** — 12.41 N. **P** — 5.11 N. **P** — 5.32 N. S. 1-3. **B** — 9.8 Ab. **P** — 11.58 Ab. **B.**

Sorau-Guben. 6.36 V. **P** [kommt von Torgau]. — 10.20 V. **P** — 1.2 N. S. 1-3. **B** [Anschluß von Breslau, Wien]. — 3.32 N. **B** [kommt von Cottbus]. — 7.33 Ab. **P** — 10.6 Ab. **B** — 10.20 Ab. S. 1-3. [Anschluß von Breslau, Wien].

Hettstedt. 5.30 V. [kommt von Benkendorf]. — 7.42 V. — 12.32 N. [kommt von Benkendorf]. — 1.40 N. — 6.06 N. [kommt von Dölau. — 6.50 N. — 9.04 N. [kommt von Dölau]. — 10.40 Ab. [kommt von Dölau].

Fremdenliste. Angekommene Fremde vom 18. bis 19. Juli.

Hotel Stadt Hamburg. Präsident Dr. Cammer nebst Frau a. Breslau. Oekonomierath Reiche u. Frau aus Klettenberg. Frau J. Jeep geb. von Hagen u. Begleitung a. Stendal. Rittergutsbesitzer von Zimmermann aus Neukirchen. Bankier Ziegler aus Eisenach. Lehrer Tröster aus Weimar. Fräulein Schröder aus Elzdorf. Kaufleute: Julius Freystadt und Paul Virtel a. Berlin. Klewitz a. Dortmund. S. Schwan a. Hückeswagen. Hugo Thimann a. Görlitz. Emil Schmidt a. Leipzig.

Bekanntmachung.

Von den zur Rückzahlung gekündigten 3½ % igen Rheinischen Eisenbahn-Obligationen von 1843 sind folgende Nummern bisher noch nicht zur Einlösung gelangt:

Aus der 52. Verloosung.
Gekündigt zum 1. Juli 1845.

Abzuliefern mit Zinsscheinen Reihe VI Nr. 4 bis 20 und Anweisung zur Abhebung der Reihe VII Nr. 1942.

Aus der Restkündigung zum 1. März 1896.

Abzuliefern mit Zinsscheinen: Reihe VI Nr. 5 bis 20 und Anweisungen zur Abhebung der Reihe VII Nr. 1374. 3329. 3330. 3380. 3384. 3820. 3836. 4125. 5515. 5675. 6061. 6157.

Diese Obligationen werden wiederholt und mit dem Bemerken aufgerufen, daß deren Verzinsung aufgehört hat, und daß sie werthlos werden, wenn sie während 10 Jahren jährlich öffentlich aufgerufen und dessenungeachtet nicht innerhalb eines Jahres nach dem letzten öffentlichen Aufruf zur Einlösung vorgezeigt werden.

Die Zahlung der Kapitalbeträge erfolgt gegen Quittung und Rückgabe der Obligationen nebst Zinsscheinen und Anweisung bei der Staatsschulden-Tilgungskasse in Berlin, Taubenstr. 29 von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats. Neben dem Kapitalbetrage der aus der Restkündigung rückständigen Obligationen werden gleichzeitig noch die Stückzinsen für die beiden Monate Januar und Februar 1896 gezahlt.

Die Einlösung geschieht auch bei den Regierungs-Hauptkassen und in Frankfurt a/M. bei der Kreiskasse.

Der Betrag der etwa fehlenden Zinsscheine wird vom Kapitale zurückbehalten.

Formulare zu den Quittungen werden von sämmtlichen oben bezeichneten Kassen verabfolgt.

Berlin, den 10. Juli 1897.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
v. Hoffmann.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Um- und Erweiterungsbauten in Beesen müssen **Dienstag den 20. d. Mts.** verschiedene Arbeiten vorgenommen werden, die eine Aenderung in der Wasserförderung nothwendig machen.

Hierdurch wird eine **Trübung des Wassers im gesammten Stadtgebiete** an diesem und den nächsten Tagen eintreten.

Halle a. S., den 17. Juli 1897.

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Der in unbekannter Abwesenheit lebende Zimmermann **Otto Kopp**, geboren am 26. Mai 1850 in Halle a. S., entzieht sich der Sorge für seine Familie, sodaß dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.

Um Mittheilung des Aufenthaltsortes wird gebeten.

Giebichenstein, den 15. Juli 1897.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Rudloff.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Vorstand bringt hiermit den Herren Mitgliedern der **Sächsisch-Thüringischen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft** und allen sonstigen Interessenten zur Kenntniß, daß nach unterm 8. d. Mts. ergangener Mittheilung des Reichs-Versicherungsamts die Association des Industriels de France contre les accidents du travail (die Vereinigung französischer Industrieller zur Bekämpfung der Betriebsunfälle) einen Preis von

1000 francs

ausgesetzt hat für die gewissen Bedingungen am besten entsprechende Konstruction eines

tragbaren Riemenauflegers.

Ueber die näheren Bedingungen des Preisbewerbs wird etwaigen Interessenten gern Auskunft ertheilt auf dem Büreau der Sächsisch-Thüringischen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft hier, Harkortstraße 3, II., in der Zeit von 8—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags.

Leipzig, den 14. Juli 1897.

Sächsisch-Thüringische Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft.
Goetz, Vorsitzender.

8000 Mark

zur 2. Hyp. auf Grundstück am Königsplatz gesucht. Jedes Risiko ausgeschlossen. Gefl. Offerten sub **K. 2047** an die Exped. d. Ztg.

Ca. 98 000 Mark
sind zu 4 % zum 1. 10. cr. auf beste Hypothek auszuleihen. Näheres durch Rechtsanwalt **Föhring**, Rathhausstr. 5.

Licitation.

Sonnabend den 24. Juli cr. Nachmittags 4 Uhr soll im Gasthof zu **Weßnitz** die Anfuhre von folgenden **Steinen** von Bahnhof Gröbers oder Ammendorf nach den Dorflagen und Feldfluren an den Mindestfordernden vergeben werden.

a) **für die Gemeinde Weßnitz:**
664 cbm Pflastersteine.
738 lfd. m Hochbordsteine.

b) **für die Gemeinde Pritschöna:**
686 cbm Pflastersteine.
762 lfd. m Hochbordsteine.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Weßnitz und Pritschöna, den 17. Juli 1897.

Die Orts-Vorsteher:
Schuhmann. J. A.: Lindner.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der Königlichen Universitäts-psychiatrischen und Nerven-Klinik zu Halle a. S. für die Zeit vom 1. Oktober 1897 bis zum 31. März 1898 an:

ca. 10 kg grünen Bohnen, 650 kg Weißkohl, 525 kg Wirsingkohl, 325 kg Rothkohl, 50 kg Braunkohl, 120 kg Blumenkohl, 30 kg Rosenkohl, 550 kg Kohlrüben, 350 kg Mohrrüben, 30 kg Kohlrabi, 85 kg rothen Rüben, 85 kg Teltower Rübchen, 20 kg Meerrettig, 30 kg Wurzelpeterselie, 65 kg Spinat, 100 kg Sellerie, 20 kg Zwiebeln.

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind versiegelt bis zum **26. Juli d. J. 12 Uhr im Verwaltungs-Bureau der Klinik Mühlrain 7** niederzulegen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt **am 26. Juli d. J. 12 Uhr.**

Die Direction.

Auction.

Mittwoch den 21. Juli cr. Mittags 12 Uhr versteigere ich zwangsweise **Geiststraße 39:**

427 ganze u. 228 halbe Flaschen Rhein- und Moselwein vom Jahrgang 1886, voraussichtlich bestimmt.

Engel, Gerichts-Vollzieher.

Auction.

Mittwoch den 21. Juli cr. Nachm. 5 Uhr versteigere ich zwangsweise in der **Schulze'schen Brauerei** zu **Teutschenthal:**

eine **Partie Möbel, 1 Bierdruckapparat, etwa 3 Morgen Roggen, 2½ Morgen Gerste** rc.

Engel, Gerichts-Vollzieher.

Große
Brennholz-Auction

Dienstag 1 Uhr Gr. Wallstr. 32. Daselbst sind wegen Räumung des Platzes billig zu verkaufen: **Fenster, Thüren, Bretter, Bauholz** u. a. mehr.

Flaschenbier-Geschäft

sofort wegen Wegzug von Leipzig für 1000 Mark **zu verkaufen.**

Näheres durch

Fischer & Kuhnert,
Leipzig, Gerberstraße 41.

Kaufgesuch.
Hausgrundstück.

Ein Käufer für ein Familienhaus (Villenart), zum Alleinbewohnen, mit Vor- und großem Hintergarten, im Nordstadtviertel. Uebernahme spätestens 1. April kommenden Jahres. Ausführl. direkte Offerten sind bis Anfang August einzureichen. Vermittler bleiben unberücksichtigt.

Zinksgartenstraße 13, II.

☞ **Wegen Todesfall** ☜ verkauft die Wittwe sofort sehr preiswerth ihr 3½ Bahnstde. von Berlin, direkt am Bahnhof und Chaussee nahe Zuckerfabrik belegenes vorzügliches

Rüben-Rittergut von 3600 Mrg.

mit brill. Ernte (250 Mrg. Zuckerrüben, 400 Weizen, 450 Roggen, 650 Gerste und Hafer, 200 Bohnen und Erbsen, 100 Kartoffeln, 400 Klee) sehr preiswerth bei 150—200.000 ℳ Anzahlung. Der Acker (ca. 3000 Mrg.) ist gleichmäßig bester Weizen- und Rübenboden (Beiheilung an Fabrik mit 250 Mrg. Rüben u. können ebensoviel Kaufrüben geb. werden), Wiesen 325 Mrg. sind I. Qual., Rest Laubwald. Compl. Inventar, u. A. 73 Pferde und Fohlen, 150 Rinder (Milch nach Berlin ab Stall 9 ₰) Brill. Baustand, **hochherrich. Sitz** rc. Hochwildjagd. Hypotheken und Restkaufgeld lange fest, durchschn. 3½ %. Ernstl. Reflectanten Näheres d. **Moeller, Charlottenburg,** Groismanstraße 63.

Grundstücks-verkauf.

Das zur Konkursmasse des Kaufmanns **Wilhelm Gustav Münzel** zu Erfurt gehörige,

Thorstr. 31 in Halle a/S.

belegene Hausgrundstück, Wohnhaus und Fabrikgebäude, soll **morgen Dienstag den 20. Juli cr. Vormittags 9 Uhr** vom Königl. Amtsgericht Halle a/S., Kl. Steinstr. 7, II, Zimmer 31, versteigert werden.

Otto Stössel,
Konkursverwalter.

Hausgrundstück Halle a. S.

im Südviertel gelegen, **sofort preiswerth zu verkaufen.** Dasselbe eignet sich bes. für größeren Handwerks- oder kleineren Fabrikationsbetrieb. Bisheriger Miethsertrag 1065 Mk. Event. kautionsf. Verwalter des Grundstücks **gesucht.** Offerten unter **O. m. 8818** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Garten-Restaurant mit Saal

in einer Garnisonstadt Anhalts zu verpachten ev. zu verkaufen. Reflektanten erfahren Näh. unter **W. 41** durch **Paul Schmidt,** Cöthen (Anh.).

Hypotheken-Kapital,

längere Zeit fest, bis **60%** der Taxe.

Georg Sachs,
Schulstraße 7. (d

Kredit, Geld,

von 200 Mk. an aufwärts, geg. Hypothek, Schuldschein oder Wechsel, zu erlangen. Näheres im Prospekt, welch. geg. Beilegung einer Marke versendet:

Merkur, München, Gisela-Straße 15.

21000 Mk.

werden zur **1. Hypothek** auf ein **Landgrundstück mit Feld — Werth 52000 Mark** — von einem **pünktlichen Zinszahler gesucht.** Nach diesem stehen noch 10.000 Mark eingetragen. Gefl. Offerten erbeten unter **L. Z. 210** an **Haasenstein & Vogler A.-G.** in **Halle a. S.**

Kleinschmieden 6, Fernspr. 1013.

Engel-Apotheke

empfiehlt (d
Insectenpulver, Naphthalin, Camphor-Tabletten, Insectenfänger.

„**30 Mark**, ein Baustein zur evangelischen Kirche in Shanghai" und „**20 Mark** für die Baseler Mission" habe ich dem Opferbecken der Domkirche entnommen.

Den freundlichen Gebern herzlichen Dank! **D. Goebel.**

Ein 6jähriger Knabe, noch fast nicht sprechend, ist seit Sonnabend Abend verschwunden. Kleidung: graue Jacke, braune Hose, schwarze Plüschschürze mit rother Einfassung, braune Strümpfe und braune Schuhe, von besonders scheinlicher Gestalt, ohne Kopfbedeckung. Erbitte Meldung bei guter Belohnung nach **28 Ludwigstraße 28, part. Villa Ludwig etc.**

Trauer-Hüte

-Flore u. -Rüschen
empfehlen zu billigen Preisen
A. Huth & Co.,
Große Steinstraße 87.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines munteren **Töchterchens** zeigen hocherfreut an
Halle a. S., den 19. Juli 1897.
Ernst Weddy und **Frau Clara** geb. **Seidel.**

Durch die Geburt eines **kräftigen Mädchens** wurden hocherfreut
Halle, den 19. Juli 1897.
Walter Unbekannt und **Frau Hedwig** geb. **Schuchardt.**

Heute starb nach langem Leiden unser langjähriger treuer Kastellan, Herr
Gustav Stühler.
Ehre seinem Andenken.
Friede seiner Asche.
Die Neumarkt-Schützen-Gesellschaft.

Sonnabend Abend 10 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden mein lieber Sohn, unser guter Bruder und Bräutigam, der Werkführer

Wilhelm Stöckel

im noch nicht vollendeten 26. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an
Familie **Stöckel,** Hamburg
und Familie **Franke,** Trotha.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause in Trotha aus statt.

Nachruf!

Am Sonnabend den 17. Juli Abends 10 Uhr entschlief nach 6wöchentlichem Krankenlager mein treuer Mitarbeiter, der Buchbindereiwerkführer

Herr Wilhelm Stöckel

im 26. Lebensjahre. Während seiner 3jährigen Thätigkeit in meiner Buchbinderei habe ich seinen ehrbaren geraden Charakter, seine treue Hingabe an seinen Beruf ehren und schätzen lernen, ich werde ihm daher über's Grab hinaus ein treues Andenken bewahren.
Halle a. S., den 19. Juli 1897.
Hermann Friedrich,
Buchbindermeister.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß unseres guten Verstorbenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Oberdiakonus Richter für die herzergreifenden, trostreichen Worte am Grabe, den lieben Vereinsbrüdern der Männer-Liedertafel für die herrlichen Gesänge, und den lieben Kollegen der Sattler-Innung unsern innigsten Dank.
Die tieftrauernde Familie **Brode.**

Danksagung.

Für die vielseitigen Beweise der Liebe und Theilnahme bei Begräbnisse unserer guten Mutter, Großmutter und Schwester, insbesondere dem Herrn Pastor Kindervater für seine so überaus herzlichen Trostworte spreche ich im Namen der Hinterbliebenen unseren herzlichsten Dank aus.
Emil Karich, Klempnermeister.

Verlobt: Bertha Wönne u. Pianoforte-Fabrikant Mundt (Gotha); Edith Hein u. Oberlandesger.-Ref. Conrad Schulte-Heuthaus (Königsberg i. Pr.); Emma Ungnad u. Ingenieur Bruno Prehn (Duisburg u. Hannover); Martha Krause u. Fabrikant Alfred Wittmund (Krusemark u. Dessau).

Vermählt: Landrichter Karl Sarwey u. Dore Weingarten (Stuttgart); Dr. phil. Ernst Borsbach u. Maria Jung (Mülheim).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Lieberau (Eisenach). — Eine Tochter: Hrn. Forstassessor Ehrich (Kassel); Hrn. Ingenieur Rell (Breslau); Hrn. Rechtsanwalt Dr. Balke (Wilhelmshafen); Hrn. Major Knobbe (Tilsit); Hrn. Bankdir. Michalowski (Posen); Hrn. Rentmeister Weldemann (Dinklage); Hrn. Schulrath Dr. Nobels (Bochum); Hrn. Apothekenbesitzer Dr. Greinert (Ratibor); Hrn. Amtsrichter Wagemann (Peine).

Gestorben: Dr. phil. Vogel (Gotha); Rentier Theodor Begt (Altenburg); Polizeirath a. D. Theodor Erler (Altenburg); Oberst a. D. Felix v. Eckert (Freienwalde a. O.); Postmeister a. D. Ludwig Meinecke (Berlin); Bürgermeister Paul Wetzel (Hörde); Dr. med. Gustav Hacke (Schalke); Postvorsteher Schneider (Schmellewalde).

Am Sonnabend den 17. Juli starb nach langen Leiden unser Mitglied, der **Gastwirth**

Gustav Stühler.

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen aufrichtigen, den Vereinsbestrebungen treu ergebenen Kollegen. — Ehre seinem Andenken.

Der Gastwirths-Verein von Halle a/S. und Umgegend.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18970719022/fragment/page=0003

Stadttheater-Orchester.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend zur gefl. Kenntnißnahme, daß die langjährigen Stamm-Mitglieder des bisherigen **Stadt- und Theaterorchesters** von **Herrn Musikdirector Friedemann** am 16. d. M. die 14tägige Kündigung erhalten haben. Wir werden infolgedessen vom **1. August** ab ein selbstständiges Orchester bilden und bitten ein geehrtes Publikum, Gesellschaften, sowie Gastwirthe um gütige Unterstützung.

Wir sind in der Lage, geschätzte Aufträge in jeder beliebigen Besetzung bei solider Preisstellung ausführen zu können. Bestellungen nimmt unser Geschäftsführer Herr **Reinhold Thurm**, Göbenstraße 3, II, sowie Herr **Edm. Blau**, Friedrichstraße 19, entgegen.

Hochachtungsvoll

die hier ansässigen Mitglieder des **Stadt-Theater-Orchesters.**

NB. Auch ist Herr **H. Hothan**, Musikalienhandlung, Gr. Steinstr. 14, auf unsern Wunsch bereit, Geschäftsaufträge für uns entgegenzunehmen.

Neuheit!

Als neuen, reizenden **Geschenkartikel** empfehle ich fein ausgeführte Figuren von

Halloren

in oxidirtem Metall, als **Brieföffner, Petschafte, Briefbeschwerer, Salzfäßchen, Tischglocken usw.** in den Preislagen von

2—3 Mk. p. Stck.

Nur bei mir zu haben.

J. Essig Nachflg.

(Inh. **Friedr. Erfurt**),
Gr. Ulrichstr. 41.

Ein halbverdeckter **Kutschwagen** mit abnehmbarem **Bock**, als **Selbstfahrer u. Reisewagen** zu verwenden, billig zu verkaufen

Königstraße 79, Hofcontor.

Probiren Sie KAPPUS-SEIFE
die allein ächte
Konkurrenz-Seife
überall erhältlich
Preis 25 Pfennig
Fabrikant
M. KAPPUS, Offenbach a. M

(ad)

Gold- u. Silber-

waarenfabrik, Reparaturwerkstatt, Gravieranstalt.
Eugen Marini, Laurentiusstr. 1, I.

Luft-Gas-Apparat

erzeugt das billigste Gas für alle gewerbliche Zwecke und für Gasglühlicht.
Ohne Ruß und ohne Geruch.
Vortheilhaft für Villen und Gasthöfe auf dem Lande.
Max Brommer, Wurzen i. S.

Staßfurter Badesalz

100 Kilo incl. Sack 3 ℳ
W. Hessling, Apotheker,
Staßfurt-Leopoldshall. (ar

Obst. Obst. Obst.

Suche Hartobst-Plantage oder nach Gewicht großen Posten zu kaufen.
Herm. Seifarth, Stömeln b. Leipzig.

Wer liefert Maschinen z. Wasserausziehen aus Stärkeabfällen,

sodaß letztere trocken versandt werden können. **Pet. Jos. Schram** in Neuß a/Rh.

Möbel-Reparaturen, Aufpoliren, sowie **Neuarbeiten** werden sauber u. billig ausgeführt **Alter Markt 3.**

Särge in allen Größen empfiehlt bei Todesfällen
A. Frauendorf, Alter Markt 3.

Cello mit Kasten, ausgespielt (bis 1878 als Orchester-Instrument von meinem Lehrer, Herrn Hofkapellmeister C. Schröder benutzt) verkaufe für den **festen Preis von Mk. 150.** Zu besichtigen zwischen 2—3 Uhr.
E. Rottmann, Musiklehrer,
Hedwigstr. 5, p.

Jeder Versuch

wird Ihnen die Thatsache beweisen, daß Schmitt u. Förderers

Weißer Metallputz

d. beste Putzmittel für alle Metalle ist

Weißer Metallputz schmiert nicht, greift das Metall **nicht** an und erzeugt sofort d. schönsten dauerhaften Hochglanz. **Ueberall käuflich!**

Schmitt & Förderer
Wahlershausen-Cassel
Generalvertreter: W. Curds,
Halle a. S., Laurentiusstraße 2.

Roth- und Portweinflaschen

kauft J. R. Sträßner, Bernb. Str. 14.

Neue saure Gurken,

Stück 6 Pfg., empfiehlt
H. Dietrich, Barfüßerstr. 7.

ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel **Ratten** und **Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à **50 Pfg.** und **1 Mk.**

bei **C. Kaiser**, Schmeerstraße 13, u. **C. Jentzsch**, Leipziger Str. 29.

Klettenwurzel-Haaröl,

feinstes Toiletteöl, zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haarwuchses, zur Reinigung des Haarbodens und Beseitigung der Schinnen, à Flasche 75 u. 50 ₰., empfiehlt (d
Albin Hentze, Schmeerstraße 24.

Misterde ist in Fuhren u. einzeln wegen Aufgabe der Gärtnerei zu verkaufen. Näh. durch (r
Wilhelm Reiche, V. Vereinstr. 11

Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz

v. MAX ELB in DRESDEN.

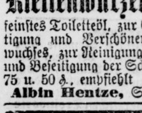
Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.

In Originalflacons für 10 ganze Flaschen Essig, mit Theilung zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. Vorräthig in den Sorten naturel oder auch **weinfarbig** 1 M., à l'estragon 1 M. 25 Pf., aux fines herbes 1 M. 50 Pf. Man hüte sich vor Nachahmungen und achte beim Einkauf auf die Firma **Max Elb, Dresden.**

In **Halle** zu haben bei:

Julius Bethge, Wilh. Franke, C. Funke, F. W. Gläser, Carl Haber, Helmbold & Co., Ernst Jentzsch, Ernst John, Paul Kegel, Carl Krütgen, Noack & Lorenz, Ernst Ochse, G. Osswald, F. A. Patz, Pottel & Broskowski, Hofl., **Röhling & Trobsch, Otto Rosch, H. A. Scheidelwitz Nachf., Albert Schlüter Nachf. (Georg Uber), Albert Schmidt, Sprengel & Rink, A. Steinbach, A. Trautwein, E. Walther's Nachf., H. Ch. Werther & Co., Gebr. Zorn.**

In **Gerbstedt** bei: **R. Sander.** (ad



In großer Auswahl sind wieder Belgische und Dänische Pferde eingetroffen.

Gebr. Strehl, Merseburg.

Wintergarten.

Morgen Dienstag Abend 8 Uhr
Bei günstiger Witterung

Grosses Militair-Concert

der Kapelle des Königl. Magdeb. Füsilier-Rgts. Nr. 36.

Italienische Nacht.

Es werden dazu, außer sämmtlichen vorhandenen elektrischen Beleuchtungskörpern, noch 1500 Glas-Illuminations-Lämpchen Verwendung finden.

Entree 30 Pfg. **O. Wiegert.**

Billets im Vorverkauf wie bekannt.

Pfälzer Schiessgraben.

Dienstag den 20. Juli cr. Abends 8¼ Uhr

Grosses Garten-Concert,

ausgeführt von der hiesigen Stadt-Kapelle.

Abonnement-Billets haben **keine** Giltigkeit.

O Schröder. M. Friedemann.

Freyberg's Garten.

Täglich, außer Sonnabends, bis Abends 11 Uhr

Grosses Frei-Concert.

wozu höflichst einladet **Otto Gümsch.**

Conditorei-Büffet im Garten.

Etablissement „Rosenthal."

Dienstag den 20. d. Mts.

Grosses Frei-Concert.

Hierzu ladet freundlichst ein **Herm. Becker.**

Restaurant zur Halleschen Actien-Brauerei.

Morgen Dienstag den 20. Juli Abends 8 Uhr

Grosses Frei-Concert.

Rabeninsel.

Das am **Freitag** angekündigte **Concert und Feuerwerk** konnte des Wetters wegen nicht stattfinden. Dasselbe findet **Dienstag den 20. Juli** statt. Hochachtend **C. Kurzhals.**

NB. Diese Concerte finden **jeden Dienstag und Freitag** statt.

Kaffeegarten Trotha

Mittwoch den 21. Juli, von Nachmittags 3½ Uhr an

Gr. Familien-Frei-Concert

von der Kapelle **Thiem**, wozu ergebenst einladet **K. Bölke.**

NB. Diese Concerte finden **jeden Mittwoch** statt.

Der Dampfer „Hohenzollern" fährt 3½ Uhr unterhalb der Peißnitzfähre mit Musik nach dem Kaffeegarten. Um 7 Uhr Rückfahrt des Dampfers mit Musik. **Fahrpreis 10 Pfg.**

Tägliche Dampferfahrten von 2½ Uhr an stündlich.

Hôtel und Restaurant

Zur Tulpe.

Zimmer von 1,50 an. Zimmer von 1,50 an.

Schöner Garten.

Riebecker Lagerbier.
Münchener Löwenbräu.
Lichtenhainer.
Grätzer. — Weissbier.

Kelbra (Kyffh.)

„Hôtel Kaiserhof"

Besitzer: **Eduard Schmidt.**

Directer und angenehmster Weg nach dem Kyffhäuser über die Rothenburg.

Empfehle den geehrten Herrschaften vorzüglich eingerichtete **Zimmer** bei mässigen Preisen. Für **kalte** u. **warme Speisen** wird bestens Sorge getragen. **ff. Weine, gut gepflegte Biere.**

Eleg. Kutschgeschirr stets im Hause. — Omnibus zu jedem Zuge am Bahnhof.

Hamburg Amerika Linie.

H·A P· A·G

Directer Deutscher
Post- und Schnelldampfer-Dienst.

Nach	Nach
Nord-Amerika	**Süd-Amerika**
Newyork, Philadelphia, Baltimore, Boston, New-Orleans.	**Süd-Brasilien** Deutsche Ackerbau-Colonien in Santa Catharina etc.

Hamburg-Newyork

mit Schnelldampfern, Reisedauer 8 Tage.

Fabrkarten zu Originalpreisen bei **Georg Schultze**, Halle a. S., Laurentiusstr. 3. No. 551.

Grosse Berliner Schneider-Akademie.

System Kuhn, **früher Rothes Schloss, jetzt Berlin W.' Leipziger Strasse 117/118, Hohenzollernhaus.** Comfortabelste Einrichtung. Gründlichste Ausbildung in der **Herren-, Damen- und Wäsche-Schneiderei.** Mässige Honorare. Neue Kurse am 1. und 15. jeden Monats. Lehrbücher zum Selbstunterricht. Schnittmuster. Stellennachweis. Prospekte gratis. **Bitte ausschneiden, Inserat erscheint monatl. einmal!**

Auswärtige Theater.

Dienstag den 20. Juli 1897.

Leipzig (Neues Th.): Die versunkene Glocke.

Alte Küste,

7. Mittelstraße 7.
Neue Damenbedienung.
NB. **Große Oderkrebse.**

Dahlin's Bierquelle

empfiehlt
Dortmunder Union,
Pfungstätter Bock-Ale,
Stolberger Hofbräu,
Pilsner v. W. Rauchfuss,
Münchner Hackerbräu,
Kulmbacher v. W. Pertsch.
Specialität:
Belegte Brödchen.

I. Kaufm. Stenotachygraphen-Verein.

Dienstag Abends 8½ Uhr **Sitzung** im „Wintergarten", Magdeb. Str. 66.

Stenotachygraph. Gesellschaft
zu Halle a/S.

Dienstag Abends 8½ Uhr **Sitzung u. Uebung** im Vereinslocal **Central-Hotel** (Thalamtstr. 6).

Arends'scher Stenographenverein
zu Halle a. S.

Dienstag Abends 8½ Uhr
Sitzung und Uebung
in der **Franziskanerhalle**
Kuhgasse 1.

Allgem. Hall. Turnverein.

1. Vorsitzender: Professor Dr. **W. Ule**, Giebichenstein, Friedensstr. 5,
2. Vorsitzender: Seifenfabrikant **Ed. Kobert**, Halle, Gr. Ulrichstr. 43

Turnplan.

Abtheilung I (Alter 14—18 Jahre) Montag u. Donnerstag Ab. 8—10 Uhr in der städt. Turnhalle am Roßplatze.
Abtheilung II (Alter über 18 Jahre) Dienstag u. Freitag Abends 8—10 Uhr in der städt. Turnhalle am Roßplatze.
Abtheilung III (ältere Herren, die besonders Frei-Uebungen turnen) Dienstag u. Freitag Ab. 6½—8 Uhr in der Schulturnhalle der Oleariusstr.
Abtheilung IV (Damen-Turnabtheil.)
a. Montag Abends 8—9½ Uhr
b. Donnerstag Abends 6—7½ Uhr in der Schulturnhalle der Oleariusstr.
Vorturnerschaft Sonnabend Abends 8—9 Uhr in der städtischen Turnhalle am Roßplatz.
Vereinslokal: H. Petzold's Restaurant, Charlottenstr. 19.

Anmeldungen werden von den Herren Vorsitzenden in den Turnräumen und im Vereinslokal entgegen genommen

Der Turnrath.

Turnverein „Guts Muths".

Dienstags und Freitags von 8½—10½ Uhr
Turnübung
f. Mitglieder u. Zöglinge im **„Prinz Carl".**
Der Vorstand.

Morgen Dienstag
Schlachtefest.
Franz Hanf,
Rannischestraße 11.

Die Volksküchen

befinden sich: I. **Brunoswarte 31,**
II. **Breitestraße 33.**

Speisen werden verabreicht von 11 bis 1 Uhr täglich.
1 ganze Portion zu 25 Pfennig,
1 halbe „ „ 13 „

Marken zu ganzen und halben Portionen, welche an beliebigen Tagen in beiden Küchen verw. werden können, sind zu haben bei Herrn Kaufmann **Hille**, Geiststr. 68, bei Herrn **Flade**, Zwingerstraße 5, bei Herrn **Dingler**, Geiststraße 42, und in der Kaffeehalle I, am Leipziger Thurm.

Volksküche 2, Breitestraße, ist an Sonntagen und kirchlichen Feiertagen geschlossen.

Die Verwaltung der Volksküchen

Auf Eis!

Nur garantirt reine Naturbutter

um billigsten Tagespreis.

J. M. Uehlein,

Nicolai-, Geist- u. Leipziger Str.

Feinste **Brat-Margarine**, bräunt vorzüglich, ff. **Tafel-Margarine.**

Durch Sterbefall werden einige Stocks **älterer, vorzüglich angebauter Original-Haardtweine** aus feinsten Lagen unterm Preise abgegeben. Zu erfragen unter **1190 K.** durch die Exp. d. Ztg.

Sauerkirschen

ohne Stiele kauft
Otto Thieme, Halle a. S.

Prima Schlackwurst, nur eigene Fabrikation, à Pfund 1 ℳ, empfiehlt (z
Herm. Wehrmann,
Fleischermstr., **Leipziger Straße 68.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18970719022/fragment/page=0004
DFG